

Hande des
Nr. 46, in
Klaunen
uar 1915,
ang.
igen
burger
g. für
Abonne-
höhe in
ndig
15.
f.
tag),
n.
a 700
Wirtschaft.
Post:
Art,
fien),
Paffe,
nden,
Mauer
30.
erst
ermitt.
k.
en auf
ange-
mies
s.
ten
haft
15,
atts
ten im
Pöten
auern.
h,
fowle
ef. 96.
te
ststr.
s.

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die Spezialisten Einzelexemplare oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Einzelblätter und Sammler, 10 Pf. Die Zeitung für die Lesenden Gegenüber der Zeitung, monatlich mit dem Postamt auf dem Postamt in Zahlung genommen. Einmaliger Satz wird angerechnet. Die Besondere - Bestimmung 40 Pf. - Druckgebühr und Wortanzeigen etc.

Zeitung für Stadt u.



Kreis Merseburg

mit Illustrationen

Sonntagsblatt

Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 15

Dienstag, den 19. Januar 1915.

155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 bez.

1. Kauf- und Klauenkunde;
2. Anderweitige Regelung der Pachtverhältnisse.

Tageschronik.

Eine Übersicht der Ergebnisse der Kämpfe im Westen schließt den Hauptbericht ab während der letzten 4 Wochen auf mindestens 150.000 Mann.
Über Paris will man am Sonnabend einen Bericht erstattet haben.
Minister v. Buxton wird demnächst ins deutsche große Hauptquartier reisen.
Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh soll auch zurückzutreten wünschen.
In einem Gefecht bei Tanga (Schafrika) sollen die Engländer 3000 Mann verloren haben.
In Rußland werden wegen mangelnder englischer Finanzunterstützung unvorteilhafte Stimmen laut.

Die Kämpfe bei Soissons.

Berlin, 16. Jan. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:
Die in den letzten Tagesberichten nur kurz mitgeteilten Kämpfe nördlich Soissons haben zu einem recht beachtenswerten Waffenerfolg für unsere Truppen geführt, die dort unter der Leitung des Generals der Infanterie von Loßow und des Generalleutnants Wüchra aufgetrieben und gefügt haben.
Während des Stellungskampfes der letzten Monate hatten die Franzosen in der Gegend von Soissons aus einem Gezirn von Schützengraben bestehende Stellungen inne, die sich auf dem rechten Ufer der Somme ausdehnten.
Auf dem Westflügel ist in Frage kommenden Kampfesfeldes liegt westlich der Bahn Soissons-Vaon aus dem breiten Hügel eine vielfach zerstückte und reich bewaldete Höhe empor, auf deren obersten Teil die Gräben von Croum und Feind einander dicht gegenüber lagen, beide Teile bestreift, sich durch Campenangriffe in den Besitz des höchsten Punktes zu setzen. Nördlich der Höhe steigt zu ihren Füßen im Tale das Dorf Croum. An diesem vorbei zieht sich in einem tief eingeschnittenen Grund die Bahn Soissons-Vaon nordwärts. Dicht östlich der Bahn befindet sich eine Reihe von Steinbrüchen, in denen sich unsere Soldaten meistertief eingebaut hatten. Die sog. Steinbruchstellungen bilden den westlichen Ausläufer der Höhe von Croum, die sich lang und breit östlich der Bahn ausdehnt und die in ihrem ganzen südlichen Teile in französischer Besetzung war. Von der Höhe her schneidende mehrere lange und tiefe Schluchten in die Höhe hinein. In ihnen fand die schwere Artillerie der Franzosen eine sehr günstige Stellung. Die am Rande der Höhe östlich von Croum hinter Stahlblenden und Brustpanzern stehende Beobachter leuchten das Feuer der schweren Geschütze flatternd gegen die deutschen Stellungen auf der genannten bewaldeten Höhe. Dieses Artilleriefeuer richtete sich vor allem gegen die Schützengräben des Leibregiments und war am ersten Nachmittage sehr besonders heftig.
Unter ungünstigen Munitionsaufwand setzte es am 7. Januar erneut ein. Die beiden Truppen hatten viel zu leiden. Eine Stellung, die sog. Waldschützengräben, wurde buchstäblich von feindlichen Feuer eingeebnet. Die darin befindlichen Beschützenden wurden vertrieben. Nach diesen Feuerbereinigungen schritt der Gegner am 8. Januar zum Angriff. Er drang auf einer Frontbreite von etwa 200 Metern in die deutschen Schützengräben ein und konnte trotz zahlreicher Verluste daraus nicht wieder vertrieben werden. Es kam hier in den Tagen und Nächten bis zum 11. Januar zu außerordentlich heftigen Kämpfen, die sie schließlich mit längerer Pause beendet werden können. Die bewaldete Höhe nach dem Hauptziel nur mit Geschütz und Bajonett, sondern diesen auch und flachen mit Messern.

Die Lage drängte zu einer Entscheidung. Am 12. Januar letzten die deutschen Truppen zu einem Gegenangriff ein, der sich zunächst weniger gegen die bewaldete Höhe selbst als gegen die beiderseitig eingeschnittenen französischen Stellungen richtete. Schlag 11 Uhr erhoben sich zunächst aus den Steinbrüchen unsere wackeren Soldaten, die in den Monaten des Wartens und Schanzens vor ihrem Angriffsweg nichts eingeebnet hatten, und entrissen in klügelndem Kampfe dem Feinde die zunächst gelegenen Schützengräben und Artilleriebetriebe an den Höhenlinien. Zugleich ließ das französische Artilleriefeuer gegen die bewaldete Höhe nach. Das Hauptziel dieses ersten Angriffes war kaum erreicht, als eine Stunde später

— 12 Uhr mittags — auf dem äußersten rechten Flügel unsere tapferen Schützen sich erhoben und im heftigsten Vorstöße einen Rittom der bewaldeten Höhe genommen. Nunmehr wurde auch zum Angriff gegen die bewaldete Höhe angehet, der Franzose zuerst aus den deutschen, dann aus den eigenen Stellungen hinaus- und die Höhe hinunter geworfen, wo er sich auf halbem Wege niederlegte.
Wie aus Gefangenenausagen hervorgeht, glaubten die Franzosen, daß die erwartete Zerschlagung des deutschen Angriffes von der bewaldeten Höhe, also dem rechten deutschen Flügel, ausgehen würde. In Erwartung eines Stoßes aus dieser Richtung waren sie nachmittags erst 12 Uhr in die Höhe gekommen. Von den eroberten französischen Beobachtungsstationen aus, wo das ganze Aisnetal samt Soissons mit Kathedrale zu Füßen liegt, konnte man das Herantommen dieser Heerden mit Kraftwagen und mit der Eisenbahn beobachten.
Der deutsche Angriff erfolgte am 12. Januar, aber an ganzer Breite. Vollkommen überraschend für den Gegner waren es Mitte und hinter Flügel der Deutschen, die sich als Angriffspunkt die Befestigung der Höhe östlich von Croum hatten, auf der sich der Feind in einem ganzen System von Schützengräben eingerichtet hatte und ganz fähig zu fühlen schien.
Wieder war es der Schlag der Mittagsstunde, der hier unsere Truppen zu neuen Taten rief. Punkt 12 Uhr kam Leben in die deutschen Gräben und es erfolgte ein mächtiger Sprung. 12 Uhr 3 Min. war die erste Beteiligungsaktion der Franzosen. 12 Uhr 13 Min. die zweite. Die ersten Angriffsbrände die in der Gegend der bewaldeten Höhe gegen den deutschen rechten Flügel vordringenden Franzosen in eine verzweifelte Lage, denn als am 13. Januar der äußerste rechte Flügel der Deutschen keinen umfassenden Angriff wieder aufnahm und aus der Mitte über Croum, deutsche Truppen nun nördlich einführten, so ließ den gegen die bewaldete Höhe vorgehenden Gegner nichts anderes übrig, als sich zu ergeben, ein Zurück gehen es nicht mehr, da die deutsche schwere Artillerie das Aisnetal beherrschte. Am gleichen Tage wurde der Feind auch von den Hängen der Höhe von Croum hinuntergeworfen, soweit er nicht schon in der Nacht gegen und über die Höhe zurückgeführt war. Eine Kompanie des Leibregiments drang bei Dunkelheit sogar bis in die Vorstadt von Soissons. Unsere Patrouillen läuberten das ganze Vorgebiet bis zur Höhe von Croum, nur in dem Flugbogen östlich der Stadt vermodeten sich französische Abteilungen zu behaupten.

In den nachfolgenden Kämpfen bei Soissons wurde der Feind auf einer Frontbreite von etwa 12 bis 15 Kilometer und zwei bis vier Kilometer zurückgeworfen trotz seiner starken Stellungen und trotz seiner numerischen Überlegenheit. Auf seiner Seite hatten die 11. Infanterie- und 55. Reservebrigade, eine gemischte Jägerbrigade, ein Territorialinfanterie-Regiment, außerdem Infanterie und marokkanische Schützen geschossen. Von dieser Truppenmacht gerieten mehr als 5000 Mann in deutsche Gefangenenschaft. Die Kriegsbeute war sehr reichhaltig. Es wurden erobert 18 Kanonen, 17 leichte Geschütze, ferner Revolver, zahlreiche Maschinengewehre, Gewehre und Handgranaten, endlich außerordentlich große Mengen von Infanterie- und Artilleriemunition.

Dieser glückreichen Kampf führten die deutschen Truppen nach langer Woche des Stillstehens in einem Winterkrieg, dessen Witterung Sturmwind und Regenschauer waren. Auch an den Kampfjahren selbst hielten Regen und Sturmwind an. Die Märsche erfolgten auf grundlosen Wegen, die Angriffe über lehmige Felder durch verhältnismäßig Schützengräben und über östliche Steinbrüche. Mischal blieben dabei die Stiefel fast trocken. Die deutschen Soldaten lachten darüber weit.

Das unsere wunderbaren Truppen, nach Schmutz anzuweisen, aber prachvoll an Körperkraft und triegerischem Geiste, da gefestigt haben, ist über alle Lobeserhaben. Ihre Tapferkeit, ihr Lebensmut, ihre Ausdauer und ihr Selbstverleihen fanden gebührende Anerkennung, denn, daß ihr oberster Kriegsherr, der in jener Stunde unter ihnen war, die verantwortlichen Führer nach dem Schicksal mit hohen Ordensauszeichnungen schmückte. Bekanntlich wurde General der Infanterie von Loßow mit dem Orden Pour le mérite und Generalleutnant Wüchra mit dem Komtur des Hausordens der Hohenzollern ausgezeichnet.

Neben einer energischen, zielbewußten und klugen Führung und den prächtigen Truppenleistungen ist der Erfolg der Schlacht bei Soissons vor allem an den Fähigkeiten der deutschen Waffen, vor allem der Infanterie, feindlicher, Fußartillerie und der Kanone, zu verankern, die sich gegenseitig auf das vollenbessere unterstützen. Auch die Fernspähtruppen haben nicht wenig zum Gelingen des Ganzen beigetragen.
Auf Truppen und Führer solchen Schlages kann das deutsche Volk stolz sein.

Von den Kriegsschauplätzen Aus dem Westen Gesamtverluste der Franzosen in 4 Wochen 150.000 Mann.

Großes Hauptquartier, 17. Januar vorm.
(Westen). In Flandern beiderseits nur Artilleriekämpfe. Bei Wangy östlich Arras sprengten wir ein großes Fabrikgebäude und machten dabei einige Gefangene. Von der übrigen Front ist außer Artilleriekämpfen von wechsellagernder Heftigkeit unter Fortsetzung der Sappen- und Minenangriffe nichts von Bedeutung zu melden. In den Argonnen kleinere Fortschritte. Sturm und Regen behindern fortwährend auf der ganzen Front unsere Gefechtsfähigkeit.

Vor etwa 4 Wochen wurde im Westen der allgemeine Angriffsbefehl veröffentlicht, den der französische Oberbefehlshaber Joffre kurz vor dem Zusammentritt der französischen Kammer im Dezember erlassen hatte. Die Angriffsverluste des Gegners, die daraufhin im Westen einsetzten, haben die deutsche Heeresleitung in keiner Weise behindert, alle von ihr für zweckmäßig erachteten Maßnahmen durchzuführen. Sie haben dem Feinde an keiner Stelle irgend nennenswerten Gewinn gebracht, während unsere Truppen nördlich Labasse, an der Höhe und in den Argonnen recht befriedigende Fortschritte zu verzeichnen hatten. Die feindlichen Verluste betragen in dieser Zeit an von uns gezählten Toten etwa 26.000 und an unverwundeten Gefangenen, 17.860 Mann. Im ganzen werden sie sich wenn man für die Schätzung der Verwundeten das Erfahrungsverhältnis 1:4 einsetzt, abgesehen von nicht beobachteten Toten und Verwundeten, auf mindestens 150.000 Mann belaufen. Unser gleichzeitiger Gesamtverlust erreicht nicht ein Viertel dieser Zahl. Oberste Heeresleitung

Die eingehende Schilberung und Würdigung der siegreichen Kämpfe aus dem Großen Hauptquartier geben wir an leitender Stelle wieder.

Der Kampf bei Soissons in französischer Sicht.
In Paris ist der Eindruck unserer großen Erfolge bei Soissons nicht ausgeblieben. Was den Mätkern anfangs von Joffre verraten wurde, war nicht eben sehr viel, aber die Pariser lesen zwischen den Zeilen, und die neuen Flüchtlinge aus den von uns eroberten Gebieten reden ihr Teil. Wie „Reuters Bureau“ aus Paris meldet, sind zudem auch noch die Einwohner von Croum mit der Eisenbahn in Paris angekommen. Diese Flüchtlinge verbreiten in Paris Verlognis. Die Entführung auch jener Ostjäger am Aisneufer, die in Paris bisher als absterblich zu erklären Stützpunkte der zum Rückzug genötigten Mannschaften Streitkräfte galten (wie Wain-le-Long und Wiff), durch die Deutschen macht die Militärepresse jauchzende Los. Der „Zeit Parisien“ ruft die gängigste Pariser Beobachtung nach: „Kraften zu beschützigen“, vorläufig ohne Erfolg. Die Angelegenheit über die Verluste an Toten und Verwundeten während der dreitägigen verzweifeltsten Kämpfe, die den Verletzungen in Paris schwanken zwischen achttausend und zehntausend. Kriegsminister Millerand verdrückt zuversichtlich, sobald General Mammour irgendwo seinen Fuß gefast haben würde. Der „Matin“ schreibt, der Kampf bei Soissons sei fürchtbar, die deutschen Angriffe machten den Franzosen schwer zu schaffen. Der „Matin“ fährt dann wörtlich fort, es wäre töricht zu glauben,

daß man bei Gegnern wie den Deutschen nicht den vollen Preis bezahlen müßte, um sie endlich zu schlagen. Das sei aber ohne gelegentliches Zurückweichen unmöglich. Der „Greffier“ schreibt, General v. Klud fuge scheinbar bei Solloons seine Revanche, äußert aber gleichzeitig die Hoffnung, daß die französische Heeresleitung eines Tages das Volk durch die Nachricht von der Durchbrechung der deutschen Linien überalzen werde. Clemenceau „Somme endgame“ gibt in einem von der Journal teilweise getriebenen Artikel zu, daß die deutschen Angriffe die französischen Offensivversuche lähmten und daß die Franzosen an einigen Stellen Gebiete verloren, während der Kampf an anderen nur unentschieden ist. Angesichts der steigenden Verluste in Paris wegen der letzten bedeutenden Misserfolge in der Gegend von Solloons schreibt „Guerre Mondiale“, die französische Offensiv war minderwertig. Der Jubel darüber kam allzufrüh. Daß die Franzosen bis über die Aisne zurückweichen mußten, ist für sie verhängnisvoll. Das deutsche Heer beweist, daß es mit Leichtigkeit dem Feinde Schwächen gebieten kann. „Guerre Mondiale“ verpöndelt weiter die franzosenfreundlichen Kritiker, die im Oktober erklärten, die Schlacht an der Aisne sei bereits zugunsten Frankreichs beendet. Jetzt habe sich ergeben, daß ein Vorbringen der Franzosen unmöglich ist, während die Deutschen ruhig den günstigen Augenblick abwarten können, um ihrerseits weiter vorzudringen.

General Gallieni und die Verteidigung von Paris.

Der Pariser Korrespondent des „Nieuwe Courant“ hatte eine Unterredung mit dem Pariser Militärgouverneur General Gallieni. Dieser hat bekanntlich Anfang September der Pariser Bevölkerung erklärt, er würde Paris bis zum äußersten verteidigen. Der Korrespondent fragte unter Hinweis auf die pessimistischen Äußerungen über den Zustand der Pariser Forts und Verteidigungswerte, wie sich der General die Verteidigung von Paris vorstelle. Gallieni antwortete: „Die Verteidigung von Paris ist nur möglich, indem eine Feldschlacht geliefert wird. Ich meine anfänglich, nördlich von Paris diese Schlacht liefern zu müssen, da die Armeeschwärme unsere größte Bedrohung bilden, sich aber dieser Richtung näherte. Aber sie bog nach Südosten ab und gab uns daher Gelegenheit zu einem Seitenangriff.“ Der Korrespondent fragte, warum Klud diesen Abmarsch vollzog. Antwort: „Weil er, wenn er Paris unmittelbar angegriffen hätte, so isoliert gewesen wäre, oder weil die Deutschen zuerst das französische Heer vernichten wollten. Ich kann es nicht sagen; ich weiß nicht, ob Klud, wenn er von Norden Paris angegriffen hätte, isoliert gewesen wäre, nur weiß ich, daß, was er getan, unvorsichtig war (?).“ er rechnete vielleicht nicht mit der Möglichkeit, daß ein Angriffsheer aus Paris vorgehe. Er hätte damals gewissermaßen auch das Recht dazu, denn ich mußte dieses Heer noch schaffen. Ich mußte schnell handeln und habe es auch getan. Ich habe die überreste des Heeres von Mours, die Belagerung von Paris und die Verteidigungen, die man mir aus den Säulen lande bereitete, mit allen verfügbaren Mitteln nach dem Kriegsschluß bringen können.“ General Gallieni sagte weiter, Klud habe sich nur zur Aufführung nützlich, „Ind die Juppeline“ fragte der Korrespondent, „Meinen Sie, daß die scharfe Bewachung sie verhindert hat, hierher zu kommen?“ Der General antwortete: „Reben Sie nicht so eifrig, Sie können noch kommen.“ Und nach kurzer Pause: „Aber wir sind gerüstet, Sie zu empfangen.“ Auf die Frage: „Meinen Sie, daß Paris übrigens noch Gesfahr läuft?“ antwortete General Gallieni die Aushlen: „Wer kann's sagen,“ meinte er, „ich meine ja nicht, aber wer kann's sagen?“

Zwischensehnsucht in Nordfrankreich.

Aus Kolendaal wird berichtet: Ein holländischer Großhändler, der in Le Havre eine Zweigniederlassung seines Kolonialwarenhandels besitzt, kochte am Freitag aus dieser Stadt hierher zurück, kochte am Samstag teils in folgendes mit: Ich höre in diesem Mitgefühl für das scheidende Nordfrankreich, das nach Ansicht eines überwiegenen Teils der französischen Bevölkerung ein Opfer Englands ist, gerade so wie Belgien. Ich bin der Überzeugung, daß Frankreich kaum mehr drei Monate den Krieg, wie er jetzt geführt wird, aushalten kann, weder physisch noch moralisch. In Le Havre hört man von nichts anderem als vom Frieden sprechen. Die Engländer sind derartig unbeliebt, daß von der Polizei die Auforderung erteilt wurde, die Tomies korrekt zu behandeln. Durchsicht wirkt auf das Volk die Überfüllung der Hospitäler und Umwandlung aller verfügbaren Wohnhäuser in Lazarett. Ich war Zeuge einer Kundgebung gegen den Krieg und die Regierung, als Versammlung in die Stadt gebracht wurden. Die Minister führten in Zusammenkünften mit den Abgeordneten der nordfranzösischen Wahlkreise eine ganz andere Sprache als auf der Tribüne, behandelte die beiden Sozialisten verächtlich, daß nach einem ehrenvollen Frieden mit Deutschland zustande kommen werde.

Der Fliegerkampf.

London, 16. Jan. Die Times veröffentlicht einen Brief aus Belgien, in dem die Ansicht eines erfahrenen Fliegers ausgesprochen wird, daß man den feindlichen Flugzeugen nur mit Hilfe kleiner, rasch steigender Flugzeuge entgegenzutreten könne. In Dünkirchen wurde von den Forts aus einer Anzahl von Geschützen auf deutsche Flugzeuge fast eine Stunde lang geschossen. Die Schrapnelle plakten in der Luft wie Raketen, die deutschen Flieger nahmen jedoch gar keine Notiz davon, waren ihre Bomben ab und landeten dann geringfügig genau über der Feuerlinie, die sie bei ihrer Ankunft begrüßt hatte, zurück.

Paris, 16. Jan. Petit Parisien meldet aus Nancy: Ein deutsches Flugzeug überflog am 14. Januar Nancy und warf eine Bombe ab, welche jedoch keinen Schaden anrichtete. Das Flugzeug wurde von drei französischen Artilleriegeschossen getroffen. Unbekümmert um die ringsherum plöschenden und schreienden Geschosse ließ der Flieger bis La Roche vor, wo er eine Fluggranate abwarf, ohne Schaden anzurichten. Das Flugzeug erschien noch dreimal, immer heftig beschossen, bis es schließlich durch ein französisches Flugzeuggeschwader endgültig zum Rückzug gezwungen wurde.

Wie Belgier gegen England.

Einer der bedeutendsten Finanzmänner Belgiens, Emil Francqui, schreibt in den „Times“ den Engländern die wahre Empfindung vieler belgischer Kreise ins Gesicht:

„Lieben Adel der belgischen Bevölkerung,“ sagt Francqui, „befinden sich noch im Mutterlande. Umgeben von den kämpfenden Heeren, abgetrennt von allen Verbindungswegen, unterliegen die Belgier den Bestimmungen des deutschen Generalgouverneurs. Nach den Gesetzen der Haager Konvention bräutet eine feindliche Okkupationsarmee nicht für die Ernährung der Bevölkerung in den besetzten Gebieten zu sorgen. Hilfe konnten wir allein von unseren Freunden erwarten, da wir nicht imlande sind, uns selbst zu ernähren. Und was geschah? Ihr Engländer behauptet, uns nicht helfen zu können, denn uns helfen, hieße den Feind unterstützen. Ihr behauptet, den Haften von Antwerpen blockieren zu müssen, da sonst der Feind seinen Vorteil daraus zöge. Ihr behauptet, uns nicht einmal Geld senden zu können, da es in die Hände des Feindes fallen würde. So haben Deutsche, Franzosen und Engländer ein einernes Band um uns geschmiedet. Kein Belgier kann ohne Erlaubnis der Kriegführenden das Land verlassen, keiner es betreten, und so waren sieben Millionen Menschen der größten Not ausgesetzt. Dies war unsere Lage durch euer Werk! Da wurde unter dem Vorwand des amerikanischen und spanischen Völkermordes eine Hilfsaktion in Szene gesetzt, die unser Volk vor dem Hungertode bewahrte. Unter amerikanischer Flagge gingen uns als Ergebenheit die Sammlungen und Bemühungen von einhalb Duzend Völkern Lebensmittel zu. Das amerikanische Volk sah die Gedanken, lieferte die Organisation und den größten Teil der Lebensmittel und des Geldes. Ihr Engländer habt ergriffen, im Namen der Menschlichkeit diesen Versuch nicht zu verhindern, Holland öffnete uns zu diesem Zweck seine Grenzen, und die belgischen Behörden verteilten das Dargebotene. Aber was tat Deutschland? Deutschland versprach, daß auch nicht ein Körnchen dieser Gaben von seinen Truppen beschlagnahmt werden würde, und es tat in der allerpernlichsten Weise sein Versprechen gehalten. Ja, die deutschen Behörden haben sogar ihren Truppen jede Requisition von Lebensmitteln in den Bezirken verboten, in denen die eingeführten Güter zur Verteilung gelangen, damit nicht etwa auf Umwegen etwas von diesen Mengen an die deutsche Armee gehe. So ist dank den Bemühungen des Hilfskomitees und unserer Feinde das belgische Volk für einige Zeit vor dem Schlimmen bewahrt worden. Die Großmacht Amerika, Kanada, Australiens und Neu-Seelands hat uns gerettet. Aber wenn ich auch weiterhin auf eurem Standpunkt beharrt, dann find wir dem Hungertode preisgegeben.“

Reverenzierung belgischer Offiziere.

Das Lütticher Feldgericht verurteilte den fast achtzigjährigen pensionierten General Fieve, der ein Bureau leitete, das sich mit der Beförderung von wehrfähigen Belgiern über die Grenze behufs Eintritt in die belgische Armee beschäftigte, zum Tode, ebenso einen Leutenants Gilke, der verurteilt hatte, die von den Deutschen neu errichteten Festungsbauten in Lüttich auszufundstücken. Beide wurden inoffen zu lebenslänglicher Haft benadigt.

Die geflüchteten Belgier.

Den „Ballen Nachrichten“ zufolge sind nach den Feststellungen des aus Holland zurückgekehrten Ministers Heleputte im ganzen 900.000 Belgier nach Holland geflüchtet. Zugewinnen ist die Zahl auf 200.000 zurückgegangen. Etwa 500.000 sind nach Belgien zurückgekehrt.

Der verlorene englische Kriegsminister.

Aus dem Großen Hauptquartier erfahren wir: Der englische Kriegsminister äußerte sich am 6. d. M. dem englischen Oberhaus gegenüber folgendermaßen: „Die einzigen bedeutsamen Kämpfe zwischen englischen und deutschen Truppen fanden am 20. Dezember statt, als die Laufgräben bei Givenchy, die von Indern besetzt waren, von den Deutschen heftig angegriffen wurden. Die Indern wurden bis zu einem gewissen Grade überlastet; einige Schützengräben wurden genommen, jedoch am folgenden Tage durch das erste A. K., das sich in Reserve befunden hatte, mit erheblichen Verlusten für den Feind zurückgewonnen. Die so wiedergewonnene Linie ist seitdem behauptet worden.“

Der englische Kriegsminister scheint (!) diese Angaben auf Grund unrichtiger Meldungen, die er von der Front erhielt, gemacht zu haben. Im Interesse unserer tapferen Truppen kann diese falsche Darstellung der damaligen Ereignisse nicht unwillkürlich stehen bleiben. In fünfzigem schweren Ringen vom 19. bis 24. Dezember gelang es uns, die Stellung der Engländer in ihrer ganzen Ausdehnung zwischen dem Gehöft ein Kilometer nördlich La quinque rue und Givensich in Besitz zu nehmen und an einzelnen Stellen sogar noch darüber hinaus Gelände zu gewinnen. Alle Versuche des Gegners, seine verlorene Stellung zurückzunehmen, waren vergeblich; noch heute hind wir in ihrem Besitz.

Es ist demnach unrichtig, wenn der englische Kriegsminister sagt, die englischen Truppen hätten ihre verlorenen Schützengräben wieder zurückerobert.

Die Beute, welche uns in diesen Kämpfen in die Hände fiel, ist am 26. Dezember 1914 amtlich bekanntgegeben worden.

Zusatz des W. T. Z. Die am 26. Dezember 1914 gemeldete Beute betrug: 19 Offiziere, 819 Farbtige und Engländer, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial.

Warum England ungenügend Truppen schickt.

Der militärische Mitarbeiter des „Stockholmer Morgenbladet“ schreibt: Wenn man sich von der Größe des englischen Einflusses gemacht hat, sehr übertrieben. Es ist ja von ein oder zwei Millionen Menschen die Rede gewesen. Statt dessen dürften nicht mehr als 100.000 bis 200.000 Mann zusammenkommen. Die Ursache dafür, daß die Verstärkungen, die England im Frühling nach dem

Westlande führen kann, so viel kleiner sind als man gehofft hat, ist Englands Unfähigkeit, das eigene Gebiet von Truppen zu entblößen. Die kühnen deutschen Angriffe auf Harlepool und Scarborough sowie die verheerenden Operationen der deutschen Unterseeboote und deren gemaltige Anstrengungen, Calais und Boulogne zu erreichen, und sich eine Basis für Torpedos- und Unterseeboote an der belgischen Küste zu schaffen, haben auf die Engländer den Eindruck gemacht, daß die Landung eines größeren deutschen Heeres nicht unmöglich sei. Die Engländer haben einen Einblick in das Meer von Foh bekommen, das ihnen von allen Seiten Deutschlands entgegenkam. Sie wagen daher nicht, zu viele ihrer Truppen aus dem Lande zu schicken.

Die kanadische Rekrutierung flöht.

Aus dem Haag wird gemeldet: Wie die „Times“ aus Ottawa erfahren, die für Mitte Januar angekündigte Verschiffung von 8000 Mann kanadischer Truppen auf Ende Februar verschoben worden. Gründe für die Hinausschiebung des Truppentransportes sind noch nicht genannt, es ist aber wohl anzunehmen, daß die genügende Anzahl Mannschaften noch nicht vorhanden ist. Die „Morning Post“ klagt über die geringe Zahl der neu angeworbenen Mannschaften. An einzelnen Tagen meldeten sich weniger als 200, während die Verluste des englischen Heeres täglich 500 bis 600 Mann betragen.

Die Teuerung in England.

Der „Daily Express“ schreibt: Während die englische Flotte die Meere freihält, haben die Kreeber die Frachten derartig erhöht, daß die Lebensmittelpreise in England so hoch sind, als wenn die deutsche Flotte uns große Zufuhren abgesehen hätte. Das Blatt verlangt dringend, daß die Regierung eine Kontrolle über die Seefahrt und den Handel ausübt, so lange der Krieg dauert.

Das Ministerium Botha im Wanken?

Nach aus dem Haag einlaufenden Berichten beweist der Ausgang der Provinzwahlen in Transvaal, daß das Ministerium Botha das Vertrauen der Bevölkerung nicht mehr besitzt. Man wirft der Regierung vor, der englischen Zumutung der Eroberung von Deutsch-Südwest nicht sofort energisch entgegengetreten zu sein. Der Korrespondent eines englischen Tagesblattes aus Sidarita stellt die Zukunft der Union ziemlich düster und die einzige Rettung im Rücktritt des Ministeriums Botha und der Ausscheidung von Neumafien.

Fus dem Osten

Nach dem Bericht des Großen Hauptquartiers war die Lage im Osten gestern völlig unverändert.

Russische Berichte.

Wien, 16. Jan. Russische Communiqués erwähnen heftige Artilleriegefechte längs der Front am ganzen linken Westflügel und andauernde hartnäckige Kämpfe der Deutschen. In der Zugabe nördlich von Rana sind erbitterte Kämpfe im Gange, die auch nachts fortdauern. Bei Plocl unternehmen die Deutschen unausgesetzt Angriffe auf die Weisheit; bei der Anel Janische sind russische Schiffe in Aktion getreten, konnten jedoch infolge feindlichen Infanterieversüers ihre Erfolge nicht ausnützen. Im allgemeinen weist das Kriegsblatt seit Tagen an allen Fronten einen Stillstand auf. Wie die Kriegsberichterstatter russischer Blätter betonen, ist die entscheidende Phase des jetzigen Kriegsschrittmittes offenbar in Vorbereitung, den Schlußpunkt werde der Raum um Warshaw bilden. Gemeldet wird, daß Tomaszow unter Bombardement furchbar gelitten habe. Sternensia, ein Konvoi von Eisenbahnen, ist nicht mehr gerettet. Sternensia selbst ist zertrümmert. Nachrichten über die Lage in Warshaw werden in russischen Blättern fast durchweg unterdrückt.

Die österreichischen Generalstabberichte

vom Sonnabend und Sonntag lauten:

Wien, 16. Jan. Amtlich wird verkündet: In Polen, Galizien und den Karpaten ist die Lage unverändert. Am Dunajec erzielte unsere Artillerie im Kampfe mit feindlicher Feld- und schwerer Artillerie abermals schöne Erfolge.

Wien, 17. Jan. Amtlich wird verkündet: Die Situation ist unverändert. In Polen, am Dunajec und im Raume südlich Karnow geschäftig, der mit wechsellagernden Infanterien den ganzen Tag hindurch anhielt. In den Karpaten herrscht Ruhe.

Immer näher an Warshaw heran.

Kopenhagen, 16. Jan. Wie die Wätter aus Petersburg melden, sind trotz der schiefsten Wetter die deutschen Streitungen bis dicht vor den Bereich der Festungsgeschützte Warshaw vorgeückt.

Der türkische Feldzug.

Der türkische Vormarsch durch Persien.

Die „Times“ erhalten von ihrem Petersburger Korrespondenten über die Operationen der Türken in Persien folgende Darstellung:

Der frühere Gouverneur von Tabris, der den Befehl über alle türkischen Truppen in Herbedschan hatte und einen Einfall der russischen Heere in verändertes Gebiet abzuwehren sollte, kam gestern verumtort in Tebis an. Er erzählte, daß sich dort aufstehenden Journalisten, daß der Erfolg des türkischen Einfalls nur durch den Verrat der Verbände, die von den Deutschen besetzt wurden, (1) möglich gewesen sei. Außerdem würden die Türken den russischen Verbänden in Tebis einen vernichtenden Erfolg erringen. Die russische Besatzung von Tabris flüchtete nordwärts. Die russische Kampflinie liegt jetzt von Wasaid an nahe des Veres Ararat über die persische Grenze bis Diwofa, dem Grenzplatz am Araxes, in einer Gesamtstrecke von neunzig Meilen.

Neuer französischer Aufmarsch in Masofka.

Das französische Kriegsgericht in Calabauca hat die Deutschen für die und Grund der neuen Bewegung

zum Tode verurteilt. Wegen dem Verbrechen...
von deutschen Vergehungsmitteln ihren wir noch immer nicht!

Von den Kolonen und übersee

Die Arbeit, bisher auf dem Boden unserer Kolonien erlittene Vorfälle, liegen...
Tanzan war der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika vor...
Am 2. und 5. November fichteten. Am 2. November erschienen die Engländer mit zwei Kriegsschiffen und...
Am 6. Jagen die englischen Schiffe nach Norden ab. Das Landungsboot hatte eine Stärke von ungefähr 8000 Mann...

Die Besetzung von Swakopmund.
Prätorien, 10. Jan. Das Nenterische Büro meldet...
Die Postverwaltung der 'Euden'.
Aus Batavia meldet das Nenterische Bureau...
Aus Tokio werden dem Petersburger Bureau...
Graf Okuma über Japan's Bedeutung im Kriege.

Das neutrale Amerika

Morgan übermitteln 100 Millionen Mark russische...
New-York, 17. Jan. (Melbung des Nenterischen Büros.)
Morgan und andere hiesige Bankiers haben ein Einverständnis...
Über die Vereinten Staaten fördern nur den Frieden!

Verschiedene Nachrichten.

Telegraphwechsel zwischen dem Minister von Burian und dem Reichskanzler.
Der österreichische Minister des Innern, Dreißer von Burian, hat dem hiesigen Reichskanzler...
Eine Reichsregierung unserer Agrarpolitik.
Die Neue Züricher Zeitung...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Die Frage behandelt, ob Deutschland durch...
großen Erfolg. Das Wohl hängt aus dem...
Ein Rede Herrn v. Heydenbrants in Magdeburg.
Magdeburg, 13. Jan. Der Geburtstag des...
Siegeseier. Eine Verfügung der Kaiserl. Regierung...
Höhere Viepreise. Infolge Aufschlags der...
Bei Postanmeldungen an deutsche Kriegesgefangene...
Thüringisches Teufelskorn. Jenuan. Die Anhaft ist...

Aus Stadt und Umgebung

Einige Nachrichten aus der Stadt und Umgebung...
Siegeseier. Eine Verfügung der Kaiserl. Regierung...
Höhere Viepreise. Infolge Aufschlags der...
Bei Postanmeldungen an deutsche Kriegesgefangene...
Thüringisches Teufelskorn. Jenuan. Die Anhaft ist...

Aus Provinz und Reich

München, 13. Jan. Der Obersteiger und Betriebsführer...
Weihenfeld, 18. Jan. Die Nationale Franchisefirma...
Leipzig, 18. Jan. Ein im Felde stehender Artillerieoffizier...

Während der Pause stellte ein anderer...
Großes Hauptquartier, 18. Jan., vorm. (Westen.)
Im Osten und Westen abgewiesene Angriffe.
Die Kämpfe am Kaukasus.
Genf, 17. Jan. Der Petersburger Korrespondent...
Drei Sechste für Deutsche und Dörrer aus England.
Militär des österreichischen Ministerpräsidenten...
Wien, 17. Jan. Das Neue Wiener Journal...
Genf, 17. Jan. Anlässlich vorgestern Mittag...
Ein Juppel über Paris.
Paris, 18. Jan. Die Humanität veröffentlicht...
Ausschluss finanzieller Schwierigkeiten.
Kopenhagen, 17. Jan. Der holländische...
Man spricht auch von einer...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Letzte Depeschen

Im Osten und Westen abgewiesene Angriffe.
Großes Hauptquartier, 18. Jan., vorm. (Westen.)
Im Gegen Neuport nur Artilleriekämpfe. Feindliche...
Stellen englische Minen angeordnet. Bei La...
Ein Angriff der Franzosen auf unsere...
Der Kampf dauert noch an. In den Vogesen...
Die Kämpfe am Kaukasus.
Genf, 17. Jan. Der Petersburger Korrespondent...
Drei Sechste für Deutsche und Dörrer aus England.
Militär des österreichischen Ministerpräsidenten...
Wien, 17. Jan. Das Neue Wiener Journal...
Genf, 17. Jan. Anlässlich vorgestern Mittag...
Ein Juppel über Paris.
Paris, 18. Jan. Die Humanität veröffentlicht...
Ausschluss finanzieller Schwierigkeiten.
Kopenhagen, 17. Jan. Der holländische...
Man spricht auch von einer...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Aus Provinz und Reich

München, 13. Jan. Der Obersteiger und Betriebsführer...
Weihenfeld, 18. Jan. Die Nationale Franchisefirma...
Leipzig, 18. Jan. Ein im Felde stehender Artillerieoffizier...

Verschiedene Nachrichten.

Telegraphwechsel zwischen dem Minister von Burian und dem Reichskanzler.
Der österreichische Minister des Innern, Dreißer von Burian, hat dem hiesigen Reichskanzler...
Eine Reichsregierung unserer Agrarpolitik.
Die Neue Züricher Zeitung...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Das neutrale Amerika

Morgan übermitteln 100 Millionen Mark russische...
New-York, 17. Jan. (Melbung des Nenterischen Büros.)
Morgan und andere hiesige Bankiers haben ein Einverständnis...
Über die Vereinten Staaten fördern nur den Frieden!

Verschiedene Nachrichten.

Telegraphwechsel zwischen dem Minister von Burian und dem Reichskanzler.
Der österreichische Minister des Innern, Dreißer von Burian, hat dem hiesigen Reichskanzler...
Eine Reichsregierung unserer Agrarpolitik.
Die Neue Züricher Zeitung...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Aus Stadt und Umgebung

Einige Nachrichten aus der Stadt und Umgebung...
Siegeseier. Eine Verfügung der Kaiserl. Regierung...
Höhere Viepreise. Infolge Aufschlags der...
Bei Postanmeldungen an deutsche Kriegesgefangene...
Thüringisches Teufelskorn. Jenuan. Die Anhaft ist...

Aus Provinz und Reich

München, 13. Jan. Der Obersteiger und Betriebsführer...
Weihenfeld, 18. Jan. Die Nationale Franchisefirma...
Leipzig, 18. Jan. Ein im Felde stehender Artillerieoffizier...

Verschiedene Nachrichten.

Telegraphwechsel zwischen dem Minister von Burian und dem Reichskanzler.
Der österreichische Minister des Innern, Dreißer von Burian, hat dem hiesigen Reichskanzler...
Eine Reichsregierung unserer Agrarpolitik.
Die Neue Züricher Zeitung...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Das neutrale Amerika

Morgan übermitteln 100 Millionen Mark russische...
New-York, 17. Jan. (Melbung des Nenterischen Büros.)
Morgan und andere hiesige Bankiers haben ein Einverständnis...
Über die Vereinten Staaten fördern nur den Frieden!

Verschiedene Nachrichten.

Telegraphwechsel zwischen dem Minister von Burian und dem Reichskanzler.
Der österreichische Minister des Innern, Dreißer von Burian, hat dem hiesigen Reichskanzler...
Eine Reichsregierung unserer Agrarpolitik.
Die Neue Züricher Zeitung...
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Wollwoche.

angenommen werden. Wir bitten darum die Familien herzlich und dringend, alles legendäre Endverbleibe bereit zu halten und den mit der Einmündung beauftragten Personen zu übergeben.
Die städtische Wollkommission.
Wolff, Magow.

Morgen, Dienstag, den 19. Januar 1915 Abholung der Wollfäden usw. durch den Möbelwagen in folgenden Straßen: Sigitzberg, Margaretenstraße, Sand, Kleine Sigitzstraße, Seitenbeutel, Große Sigitzstraße, Dore Breitestraße, Deunauer Straße, Moonstraße, Blumenhainstraße, Kleinfriedstraße, Mantelstraße, Sebanstraße, Inlandstraße, Weihenfelder Straße, Bürgergarten Naumburger Straße, vor dem Sektort. Wir weisen nochmals darauf hin, daß außer getragenen Kleidungsstücken auch Stoffreste, Abfälle und Fäden, alte Vorhänge, Käufer, Teppiche, Pelzjachen, verbrauchte Strümpfe, Netze von Wolle, Wargend und Baumwolle und dergleichen, alles legendäre Endverbleibe bereit zu halten und den mit der Einmündung beauftragten Personen zu übergeben.
Die städtische Wollkommission.
Wolff, Magow.

Ankündigungen

Bekanntmachung.
Wenach § 2 Absatz 1 der Kaiserlichen Verordnung vom 16. Dezember 1914, Reichsgesetzblatt Seite 521, betreffend anderweitige Regelung der Wollpflicht, wird bestimmt, daß von der Forderung des Bestehens eines Wollens bei den im Ausland bereits beschäftigten ausländischen Arbeitern bis auf weiteres dann Abstand zu nehmen ist, wenn und solange die betreffenden Arbeiter im Besitz der von der deutschen Arbeiterzentrale angekauften ausländischen Zulassungs- und Zulassungsbescheinigungen sind.

Magdeburg, den 9. Januar 1915.
Der stellv. kommandierende General
IV. Arm. Corps.
(gen.) Unteroffizier
General der Kavallerie
a la suite des Luftschiffbataillons
Nr. 2.

Bekanntmachung.
Nachdem die Markt- und Klauenfische unter den Mühlbischbehalten des Wandwirts M. H. e. r x t in Spergau und des Wandwirts Karl Köbe in Spergau erloschen ist, wird die über die Beförderung der vorerwähnten Fische verhängte Sperre wieder aufgehoben.

Merseburg, den 15. Januar 1915.
Der Königliche Landrat.
Herr v. Wilmowski.

Bekanntmachung.
Für den Standesamtsbezirk Kleinheubach, Kreis Merseburg, ist für die Dauer des gegenwärtigen Krieges der Lehrer Vornagel in Dorburg zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten bestellt worden.

Merseburg, den 13. Januar 1915.
Der Regierungspräsident.

Bekanntmachung.
Unter den Mühlbischbehalten der Gutschlicher Mühlen, Deinitzen und N. umide in Alttrautitz ist die Markt- und Klauenfische aussergeben, erloschen beim Wollbesitzer Ernst in Großlehna, Rittergut. Schneider in Wilschendorf und Gutschlicher Wilschendorf in Wilschendorf.

Wilschendorf, den 14. Januar 1915.
Der Amtsvorsteher.
Eibfeld.

Ganze Namen auch Vornamen werden zum zeichnen der Wäsche angefertigt.

H. Schnee Nachf.,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Beunaer Briketts
Liefert zu extra billigen Preisen im Ganzen, sowie auch 1 Ztr.-Paketen alles frei Haus.

G. Kampfrath, Saucen.

Startoffeln,
Speisemare, Saatware u. unvertelene nur gute gesunde Ware für sofortige und spätere Lieferung hat abgesondert Saxonia Gohslandelsges. Dresden 24.
Telef. 14414, 14415, 22218.
Telegr. Adr. Saxoniaagroffo.

Gutche
für meine Tochter, die Diener konfirmiert wird, Stellung in gebildeter Familie, wo sie sich im Haushalt ausbilden kann bei Familienaufsicht. Briefen unter „Stütze“ an die Exped. d. Bl. erwidern.

Für unser Kontor suchen wir per Diener d. J. einen

Behring
mit gründlicher Schulbildung.
F. E. Wirth & Sohn.

Die sich während des diesjährigen

Räumungs - Ausverkaufs

in großem Maßstabe angesammelten

Reste und Bestände

sind zusammengestellt und in dieser Woche mit ganz besonderer Preiswürdigkeit ausgelegt.

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8. Telefon Nr. 58.



Vaterland.

ff. Würzburger Bock.

Jeden Dienstag und Donnerstag
Schlachtefest.
Albert Schulz, Weiße Mauer 30.

Wer stellt während der Kriegszeit dem Garnisonkavarett ein Harmonium oder Klavier so bald wie möglich zur Verfügung?
Die Schwestern des Kavarett Harmonium.

Aufruf an die deutschen Hausfrauen.

In der Zeit vom 18. bis 24. Januar 1915 soll, unter värmlicher Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin, in ganz Deutschland eine

Reichswollwoche

stattfinden.

Der Zweck dieser Reichswollwoche besteht darin, für unsere im Felde stehenden Truppen die in den deutschen Familien noch vorhandenen überflüssigen warmen Sachen und getragenen Kleidungsstücke (Deren- und Frauenkleidung, auch Unterkleidung) zu sammeln. Es sollen nicht nur wollene, sondern auch baummollene Sachen sowie Zude eingekauft werden, um daraus namentlich Überschuhen, Unterjachen, Beinfleider, vor allem aber Decken anzufertigen.

Gerade an Decken besteht für die Truppen ein außerordentlicher Bedarf, da sie den Aufenthalt in den Schützengräben sehr erleichtern und beträchtlich machen. Mit großem Erfolg sind bereits von sachverständiger Seite aus allen Ecken aller Art Decken in der Größe von 1,50-2 m hergestellt worden, die einen hervorragenden Erfolg für fabrikmäßig erzeugte wollene Decken bilden und deren Herstellungskosten nur ein Viertel einer fabrikmäßig hergestellten wollenen Decke betragen.

Zu dieser Aufgabe bedürfen die unterzeichneten Stellen der tätigen Mitarbeit aller deutscher Frauen.

Die Organisation dieses Sammelwerkes wird sich in den Gauen des Vaterlandes verständigendartig gestalten - je nach den Eigentümlichkeiten und den besonderen Lebensverhältnissen ihrer Bewohner.

Aber Euch Allen wird rechtzeitig die Mitteilung über die Einzelheiten zugehen. Zunächst richtet Euch schon darauf ein, in Euren Schränken nachzusehen, was Ihr entnehmen könnt, um es denen zu widmen, die mit ihrer Arbeit und ihrem Blut uns alle beschützen. (Wohlfühl für irgendwem entnehmen kann!)

Nur diejenigen Familien, in denen angedeute Kranke herrschen, bitten wir, sich im Interesse der Allgemeinheit an dem Sammelwerk auf diese Weise nicht zu beteiligen.

Also nochmals, deutsche Hausfrauen, tritt an die Reihe! Sammelt aus Schränken und Trüben, was Ihr an Entbehrlichem findet!

Schnürt es zu Bündeln, packt es in Säcke und faltet es zur Abholung bereit, wenn alle unsere Helfer in der Reichswollwoche vom 18. bis 24. Januar 1915 an Eure Türen klopfen!

Berlin 1. Januar 1915.
Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung & D.
Hilft zu Salm-Hofmat.

Wie die Saat — So die Ernte.

Zum Saatwechsel in Saatkartoffeln soll man nur solche aus Sandboden verwenden und vom **Spezialgeschäft** kaufen, denn Saat ist Vertrauenssache. Ich offeriere für Frühjahr lieferbar:

Frühkartoffeln als Kaiserkrone,
Nichters ovale Frühblau,
(zum diesjährigen Anbau besonders empfohlen)
als Bantions-Juliterren,
Mittefrüchte als Böhms-Galla
" " Gumbal-Galla } sicher in hohen Erträgen.
" " Industrie gelb.
Spätere als Wollmann, Seltze,
" " Bismarck
" " u. a. Sorten.

Offerten zu Diensten, feinste Messerengen, umgehende Befestigung mit erwinnsch.

Oswald Werner,
Tel. 96.
Schafstädt (Str. Merseburg).

Mein

Inventurausverkauf 31. Jan.

bis

bietet Gelegenheit zum vorteilhaftesten Einkauf von

Lodenmänteln u. Pelzinnen, Ulsters, Joppen

Westen und Kriegswesten.

la. Strapazierstoffe für Anzüge nach Mass Mk. 58,-

Entenplan 4. Ernst Kullies. Fernruf 421.

Aufmerksamste Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren,

Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche, Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Sollte Qualitäten. Grosse Auswahl.

+ Magerkeit +

Schöne volle Körperformen, blühendes, gesundes Aussehen durch unser Orient. Kraftpulver „Bisteria“, ges. gesch., preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. In 6-8 Wochen sind Zunahmen bis 30 Pfd. erzielt. Bestes Kraftnahrungsmittel für Beknvalensanten, Kranke, Schwache, Greise und Kinder. Garantiert unschädlich. Streng reell. Kein Schwindel. Unzählige Dank-schreiben. — Wir lassen einige aus der grossen Zahl folgen: Es schreibt uns der Königl. Kreisarzt Dr. V. K., Berlin, u. a.: „Eino durch viele Geburten übermässig mitgenommene junge Frau erholte sich, nachdem sie sich an das Pulver gewöhnt hatte, zusehends. Ihr Gesundheitszustand lässt jetzt nichts zu wünschen übrig. Das Kraftpulver ist ein nach Wunsch wirkendes Nahrungsmittel. — M. D., Frankfurt a. M., schreibt u. a.: „Noch 6 Kart. Kraftpulver senden, in den letzten 6 Wochen 17 Pfd. zugenommen. — O. H., Düsseldorf, schreibt u. a.: „Ihr Kraftpulver hat verblühende Erfolge bei mir gezeigt. Jedermann, der mich jetzt sieht, ist erstaunt über mein hervorragendes Aussehen und der stetig zunehmenden Körpergröße, bin Ihnen äusserst dankbar. — Karton mit Gebrauchsanweisung 2 M., 3 Kart. 5 M. Postanw. od. Nachn.-Porto extra.“
D. Franz Stelner & Co., G. m. b. H., Berlin 332, Bülowstr. 84.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

3 Zimmer-Wohnung

mit Sitzanlage und Dampfheizung per sofort oder 1. April in meinem Danke Entenplan 8 zu vermieten.
Otto Dobkowitz.

Möbl. Zimmer

zum 1. Februar gesucht. Offerten mit Preis unt. Z. 10 an die Exped. d. Bl.

1 Wohnung,

3 Stuben und Küche, zum 1. April 1915 zu vermieten und zu beziehen.
Leunauer Str. 24, 1 Tr. links.

Eucht. Prov.-Reis. u. Vertreter

allerorts gegen hohe Proo.
Hartung, Radewell,
Dauptstr. 51a. pert.

Gärtner-Lehrling

sucht Dien in gutem gärtnerischen Familien-Anstalt.
Wilt. Brauns, Gärtnerrei,
Bad Nauhof.

2 Jagdhunde

zugelaufen!

1 brauner Hühn, 1 braungetigerte Hühn. Abzugeben gegen Erhaltung der Hühner beim Förster in Geiseltal.

Verantwortlich für die Redaktion: V. Dalg, für die Anzeigen: G. Valt, Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Dalg, sämtlich in Merseburg.

